

Lärche *Larix decidua*

Volksnamen:	Europäische Lärche
Drogenname:	Laricina terebinthina
Pflanzenart – Höhe:	Kieferngewächse (Pinaceae), einhäusiger Baum, bis 40 m
Boden & Standort:	jeder Boden bis 2.500 Meter
Aussaat:	Frühling und Herbst
Vermehrung:	durch Samen
Blütezeit:	März bis Mai
Sammelzeit:	Mai bis Juni, Herbst
Verwendete Teile:	Harz, junge Nadeln
Inhaltsstoffe:	ätherisches Öl, Harzsäuren (Laricinolsäure), Bernsteinsäure, Bitterstoffe, Farbstoffe, Larixylacetat
Eigenschaften:	wundheilend, antiseptisch, durchblutungsfördernd, schleimlösend

Allgemeines:

Der Baum kann 600 Jahre alt werden und geht mit manchen Pilzarten Symbiose ein. In seinem Schatten wachsen Fliegenpilze und der Lärchen-Goldröhrling, ein schmackhafter Speisepilz. Die Lärche wanderte in der letzte Eiszeit bei uns ein.

Volksglaube und Mythologie:

Viele der heiligen Bäume an berühmten Wallfahrtsorten waren (sind) riesige Lärchen, so zum Beispiel in Maria Waldrast, Nauders und Steineck in Tirol. den Lärchen verbunden ist der Glaube an die »saligen« Waldfräulein, die lichten Baumgöttinnen der Vorfahren, deren Nachfolge in christlicher Zeit Maria an Lärchen galten als besonders liebenswürdige und menschenfreundliche Bäume. Sie waren (weiblicher) Schutzbaum bei Gehöften und allein stehenden Gebäuden, in ihnen wohnt der Überlieferung nach der gute Hausgeist. Zum Schutz gegen böse Einflüsse von außen, reichte schon ein Lärchenzweig über der Tür. Kindern hängte man gegen den bösen Blick einen Zapfen um den Hals.

Sammeln in der Natur:

Die Lärche kommt in allen Gebirgswäldern bis auf über 2000 Meter Höhe vor, liebt es aber, allein zu stehen. Sie hat immer einen gewissen Abstand zu anderen Bäumen und entwickelt sich prächtig, wenn ihr die Baumbrüder nicht auf den Pelz rücken. Sie wirft, im Unterschied zu anderen Nadelbäumen, ihre Nadeln bei Winterbeginn ab. Man sammelt im Frühling und im Herbst das Harz, das sich in den Furchen der Rinde gebildet hat. Wer einen Lärchenbaum besitzt, kann im Frühling Einschnitte an der Rinde vornehmen, um hier etwas Harz entnehmen zu können. Das aus dem verletzten Stamm fließende Pech enthält bis zu 25 % Terpentin, der Balsam daraus ist als »Venezianisches Terpentin« bekannt, dies deshalb, weil Venedig der wichtigste Umschlagplatz für das kostbare Harz aus den Südtiroler Bergen war.

Konservieren/Aufbewahren:

Die kleinen Harzstückchen trocknen und in einem dunklen Gefäß luftgeschützt aufbewahren oder sofort zu Salbe verarbeiten.

Pechseife für schöne Haut: Jeder Pickel und jede Unreinheit verschwindet praktisch über Nacht. In einer selbst gekochten Seife aus Darmfett wird Lärchenpech mitgekocht.

Die Herstellung dauert sieben Tage, aber diese schwarze Seife ist ein echtes klassisches Heilmittel. Es handelt sich um ein uraltes Rezept aus der Steiermark. Es gibt nicht mehr viele dieser Kräuterrezepte und auch nicht mehr viele Kräuterfrauen, die sie zubereiten.

unterstützende Edelsteine:

Amethyst, Bernstein

Anwendungen:

An den Blättern sieht man häufig kleine Kristalle hängen, das sind zuckerartige Ausscheidungen des Baumes, die umso auffälliger ausfallen, je südlicher und sonniger er wächst. Dieses »Manna« wurde früher als Abführmittel gesammelt. Besonders viel stammte aus der Gegend um Briancon (des Manna von Briancon). Lärchenterpentin zählt seit Jahrhunderten zu den wichtigsten und edelsten Harzen, die man arzneilich verwendet. Es ist feiner und riecht auch aromatischer, als das der Fichten oder Föhren. Es wirkt in einer Salbe, als desinfizierende und keimtötende Auflage bei eitrigen Wunden und bei Entzündungen. Ein wichtiges Anwendungsgebiet sind Husten und Bronchitis, dafür wird die Salbe, die das Abhusten erleichtert, in der Lungengegend auf Rücken und Brust aufgetragen. Die pharmazeutische Industrie macht sich die »ziehenden« Eigenschaften zunutze und benützt den Lärchenbalsam in Zugsalben.

Lärchengeist entsteht durch Destillation des Lärchenharzes (man gewinnt dadurch ätherisches Öl) und Auszug des Harzes in Alkohol, es ist eine zeit-aufwändige Prozedur. Nur mehr wenige Spezialisten verstehen sich darauf. Wenn man ihn auftreibt, sollte man sich damit eindecken, er hält sehr lange. Lärchengeist ist eines der besten Mittel, wenn man eine Erkältungskrankheit oder Grippe heran nahen fühlt und im Keim ersticken will, man nimmt 3 bis 5 Tropfen der scharfen Tinktur pur auf die Zunge oder in Wasser. Um eine ähnliche Wirkung zu erreichen, kann man auch inhalieren. Dazu werden einige Harzstücke in einen Topf mit kochendem Wasser geworfen, mit einem Tuch über dem Kopf wird der heiße Dampf eingeatmet. Der heiße Wasserdampf im Krankenzimmer reinigt die Luft dieses Raumes und erleichtert die Atmung. Kleine Harzstücke, die im Mund zerkaut werden, haben denselben Effekt. Das ätherische Öl ist in minimalen Dosen ein guter Hautdurchbluter in Körper- oder Massageölen. Die Volksmedizin kennt die Anwendung bei unreiner Haut und bei Nierenerkrankungen.

Jeder selbstgemachte Hustensaft wird durch Lärchenharz noch wertvoller. Man reinigt das Lärchenpech (abfiltern durch ein Mulltuch) und verrührt 1 Messerspitze davon in 1/4 l Hustensaft, diese Menge ist ausreichend, mehr wäre (vor allem für Kinder) zu viel.

Brustsalbe:

1 nussgroßes Stück Lärchenharz (besser wäre das noch geschmeidige Lärchenpech) in einem Keramiktopf langsam schmelzen.

Die 20-fache Menge Biobutter schmelzen (nicht braun werden lassen).

Die beiden Flüssigkeiten sollten annähernd dieselbe Konsistenz und auch Temperatur haben (etwa 40 bis 50 Grad), dann vermischen sie sich unter ständigem Rühren sehr gut.

In eine Dose geben und kühl stellen.

Mit einer solchen Salbe wurde früher sogar Tuberkulose geheilt.

Salbe für schmerzende Gelenke und als Huf- und Gelenkmittel für Tiere bereitet man aus einem guten (BIO) Schweinefett.

Nicht jeder verträgt konzentriertes Lärchenharz auf der Haut, deshalb immer eine kleine Menge Salbe ausprobieren und feststellen, wie die Haut darauf reagiert. Wird die Haut rot und das Gefühl unangenehm, so muss das Lärchenpech geringer dosiert werden (was leicht durch die Zugabe von mehr Fett möglich ist).

Larch: Die Blüte der Lärche ist die 19. Bachblüte. Sie ist die Blüte des Selbstvertrauens und zeigt auf, welche Begrenzungen wir uns selbst auferlegen und wie wir zur Selbstentfaltung gelangen.